



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*"Straße" von Bruno Wille*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



**Thema:** Wille, Bruno: „Straße“

**Transparente Gedichtinterpretation zum Thema Großstadt**

**TMD: 39780**

**Kurzvorstellung des Materials:**

- Dieses Gedicht beschreibt das Leben auf der Straße und in der Stadt zur Zeit der Industrialisierung
- Durch gelungene sprachliche Bilder bietet das Gedicht viele Ansatzpunkte zur Interpretation
- Das Gedicht hat, auch wenn es bereits älter ist, einen starken Gegenwartsbezug, da es auf gesellschaftliche Probleme, die auch heute noch präsent sind, aufmerksam macht.
- Die Interpretation ist leicht verständlich und geht auf die wichtigsten Aspekte einer Gedichtinterpretation ein. Zwischenerläuterungen zum Vorgehen helfen dabei, die Interpretation nachzuvollziehen.

**Übersicht über die Teile**

- Der Text des Gedichtes
- Interpretation

**Information zum Dokument**

- Ca. 5 Seiten, Größe ca. 130 Kbyte

## Interpretation

### Allgemeines und Form

Bruno Willes Gedicht „Straße“ besteht aus 8 Strophen á 5 Verszeilen. Ein festes Reimschema ist nicht erkennbar. Es reimen sich jeweils nur der zweite und der vierte Vers der jeweiligen Strophe. Das Gedicht weist einen Trochäus als Versmaß auf.

Durch dieses Gedicht wird das Leben in den Straßen einer Großstadt beschrieben. Viele verschiedene Facetten des Stadtlebens zur Zeit der Moderne werden beleuchtet. Durch die verständliche sprachliche Form kann sich der Leser ein gutes Bild von der durch den Sprecher dargestellten Situation machen.

*Es ist sinnvoll, eine Interpretation mit allgemeinen Angaben zur Textgattung, zum Titel, zum Verfasser und zum Thema zu beginnen sowie auf die Form einzugehen.*

### Erläuterung der ersten Strophe

In der ersten Strophe beschreibt der Sprecher die Häuser („An düster ragenden Häuserwällen“ (Z1)), die Autos („Durch flammenbesäte steinerne Schlucht / Branden die rasselnden Wagen“ (Z2f)) und einen Teil der Menschen, die auf der Straße zu sehen sind. Er vergleicht diesen Anblick mit „Wellen in klippiger Meeresbucht“ (Z4). Dadurch werden das Treiben und die Hektik in der Stadt zum Ausdruck gebracht. Außerdem macht der Sprecher darauf aufmerksam, dass der „rote Vollmond“ (Z5) erscheint.

Sprachlich ist vor allem der Vergleich mit dem brausenden Meer auffällig. Das Treiben und die Hektik in der Stadt werden mit starkem Wellengang an einer klippigen Meeresbucht verglichen. Die erste Strophe ist von einer stark bildlichen Sprache geprägt. Dadurch wird am Anfang des Gedichts eine unruhige und teilweise bedrohliche Atmosphäre geschaffen. Durch den plötzlich auftauchenden Mond wird diese Atmosphäre noch unterstützt. Der Mond ist als Symbol zu verstehen. Durch sein Erscheinen wird der Zustand in der Stadt kritisch betrachtet. Dadurch wird die Gefahr, die die Situation in der Stadt mit sich bringt, hervorgehoben. Außerdem wird der Mond personifiziert: „Der rote Vollmond taucht empor“ (Z5). Die für einen Mond unnatürliche Farbe rot, unterstreicht zusätzlich, die drohende Gefahr.

*Nach dem Allgemeinen und der Form beginnt man am besten mit der Inhaltserläuterung: Zeile für Zeile, Strophe für Strophe beschreibt man – wie ein guter Reiseführer – was einem der Dichter da präsentiert und in welcher Reihenfolge er es tut. Zur Erläuterung gehört ggf. auch, dass man nicht so ganz klare Stellen versucht verständlich zu machen. Wichtig ist dabei, dass man genau erklärt, wie man auf eine Idee kommt – und man sollte möglichst nah am Text bleiben – damit andere einem folgen können.*

### Erläuterung der zweiten Strophe

In der zweiten Strophe werden das Verhalten der Menschen und das bunte Treiben auf der Straße charakterisiert. Es wird ein Bild von gestressten, umherrennenden Menschen aufgezeigt: „Die Menge wühlt und drängt und stößt“ (Z6). Nach Ansicht des Sprechers sind die Menschen auf der Straße egoistisch, denn „jedweden kümmert nur seine Not“ (Z7). Die Menschenmassen und deren Verhalten werden mit einem sinkenden Schiff verglichen: „Wie auf dem Deck des lecken Schiffes, / Das in den Tod zu sinken droht.“ (Z8f). Erneut wird der Mond erwähnt: „Der rote Mond schaut düster drein.“ (Z10)



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*"Straße" von Bruno Wille*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

